

Hart wie Granit: Von der Liebe unter Zwergen

»Ihr Menschen habt es immer eilig. Nie lasst ihr euch Zeit. Bei uns sagt man dazu „Stollen verlegen“. Da muss man sich Zeit nehmen. Und jetzt keine Stollenfegerwitze mehr.«

—Hardas Sohn des Kurolas, Zwergenkrieger, 1030 BF

Das Problem der Angroschim

Womöglich liegt es an dem Überschuss an Erzen und der Seltenheit von Gold in der Erde, aus welcher sich die Angroschim geboren glauben, doch die Zwerge zeichnen sich im Gegensatz zu anderen Völkern vor allem durch ihre überdurchschnittlich hohe Quote an männlichen Individuen aus. Optimistischen Schätzungen zufolge liegt der Frauenanteil dieser Spezies lediglich bei einem Viertel, mancherorts deuten Zählungen noch deutlich geringere Verhältnisse an. Wenngleich ein derartiges Ungleichgewicht der Geschlechter bei vielen Spezies die Herausbildung eines Matriarchats oder polygame Gesellschaftsstrukturen begünstigen würde, so zeigt sich die Tugend der Zwerge wohl am deutlichsten darin, dass sie trotz allem feste monogame Beziehungen pflegen.

Aufgrund ihrer enormen Seltenheit haben Angroschna zwar einen einzigartigen Stellenwert innerhalb der zwergischen Gesellschaft und werden bis zu ihrer Vermählung zumeist von mehreren Verehrern zugleich umworben, doch haben sie sich einmal für einen Geliebten entschieden, hält dieses Bündnis meist ein Leben lang.

Frauendienst und Liebeswerben

Durch die große Konkurrenzsituation ist der romantische Frauendienst wohl bei keinem Volk derart ausgeprägt wie bei den Angroschim. Im Bemühen, die Gunst einer Zwergenfrau zu gewinnen, sind insbesondere junge Brillantzwergge höchst kreative Kavaliere. Der Herzensdame gewidmete Heldentaten gehören ebenso zu ihrem Repertoire wie lange Spaziergänge durch mit Goldadern gesprenkelte Stollen, tiefe Gespräche oder romantische Musik – wobei sich die meisten Jünglinge besser auf die Herstellung eines Instruments als auf dessen Spiel verstehen. Da ihr Volk eine besondere Affinität zur Handwerkskunst hat, wird eine Erwählte mit selbstgefertigten Schmuckstücken oder Kunstwerken aus kostbarsten Materialien oftmals geradezu überschüttet.

Auch seltene Speisen oder Naschereien sind beliebte Werbungsgeschenke, ebenso wie aufwändig geflochtene Blumenengagements, in welche so mancher Angroschim das Heim seiner Angebeteten kleidet, oder eigens ersonnene Minnegedichte, die inmitten der zuvor arrangierten Blütenpracht vorgetragen werden.

Liebesbeziehungen und erotisches Verlangen

Liebe, Vertrauen und emotionale Intimität sind die tragenden Säulen einer jeden Zwergenbeziehung und zugleich auch die primären Gründe, aus denen sich die meisten Angroschim nach einer festen Liebesbeziehung sehnen. Sexuelles Verlangen spielt eher eine untergeordnete Rolle und wird meist auch nur dann ausgelebt, wenn zwischen den Partnern bereits ein stabiles Fundament der Liebe und des Vertrauens besteht. Daher geben sich die meisten Paare zwar gerne intimen Zärtlichkeiten hin und halten teilweise bis ins hohe Alter an romantischen Aktivitäten fest, doch dies mündet nur selten in erotischen Liebesspielen.

Ewige Junggesellen

Es liegt in der Natur der Umstände, dass nicht jeder Angroschim das Herz einer Geliebten für sich gewinnen und eine Familie gründen kann. Da jeder Knabe schon mit diesem Bewusstsein heranwächst, geben Zwerge ihr Werben in der Regel widerstandslos auf, sobald sich ihre Angebetete für einen anderen entschieden hat, und respektieren deren Wahl. Deshalb, und aufgrund des geringen Sexualtriebs, sind Seitensprünge, Affären oder andere unmoralische Abenteuer unter Zwergen trotz des enormen Männerüberschusses eine absolute Seltenheit.

Abgewiesene Zwergenmänner finden sich meist schon recht bald mit ihrem Junggesellendasein ab und richten ihre Aufmerksamkeit (und ihr unerfülltes sexuelles Verlangen) schnell auf andere Aspekte des Lebens.

Manche ziehen aus, um die Welt zu bereisen oder in einer anderen Sippe eine Braut für sich zu finden. Viele bleiben jedoch, finden Erfüllung in ihrer Arbeit und werden Meister ihres Fachs, was es ihnen später erlaubt, Lehrlinge bei sich aufzunehmen, zu welchen sie dann meist ein ähnlich familiäres Verhältnis aufbauen, wie es Väter zu ihren Söhnen tun.

